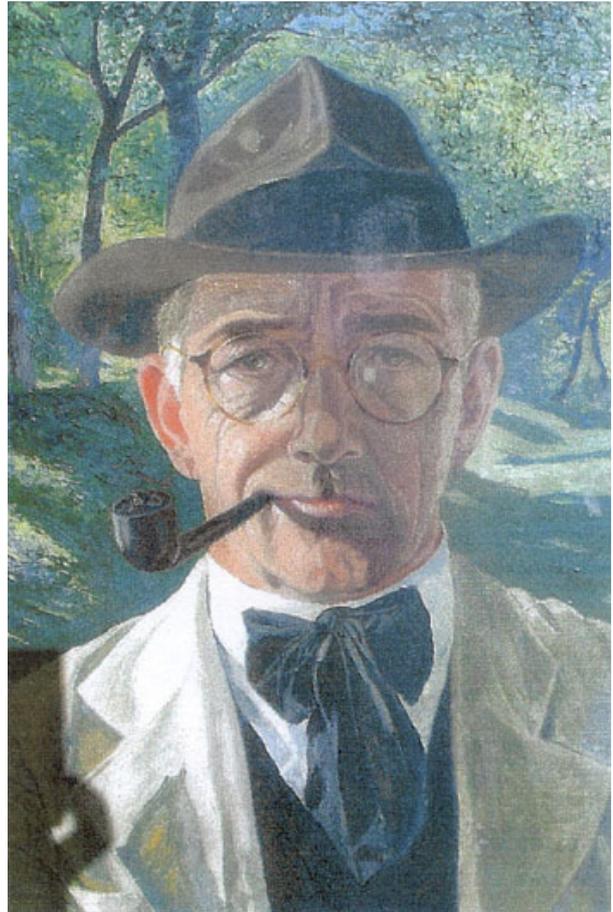


Otto Betschmann, Kunstmaler

1950 erschien in der Zeitschrift „Für Dich“ ein Wandbild. Daneben wurde eine Biografie des Malers beigelegt: „Vater Aargauer, Mutter Luzernerin vom Rigi, stammt **Otto Betschmann** aus altem Aargauer Geschlecht.“ Weiter berichtete die Reportage, dass Otto 1884 als neunter von 13 Söhnen in Hottingen geboren wurde. Sein Vater war Schneider und die Mutter säumte Tücher. Nach anderthalb Lehrjahren bei einem Architekten brannte er durch. Es folgte eine vierjährige Chromolithographenlehre. Mit 28 verschiedenen Farben lernte er auf Stein arbeiten. Nach einigen Wanderjahren in Deutschland liess er sich in Zürich nieder. Wegen seiner zurückhaltenden Art entdeckte man ihn erst spät als versierter, eigenwilliger Maler. „Zehn Jahre möchte ich noch leben, denn es gibt noch so vieles zu finden und zu gestalten,“ gab er dem Schreiber zu Protokoll. Neun Jahre wurden ihm noch geschenkt. Denn die Todesanzeige trägt das Datum vom 21. Februar 1959.

Ein Verehrer von diesem Maler aus Ehrendingen erkundigte sich 50 Jahre später in Greppen nach dessen Mutter. Sie hiess Veronika Greter und stamme vom Rigi. Vielfach landen solche Anfragen bei mir. Auf Grund der biologischen Lebensphase suchte ich zwischen 1840 und 1865 im Taufbuch Greppen, aber fand keine Veronika Greter. Dann teilte man mir mit, dass die Betschmann Bürger von Siglistorf seien, und das zuständige Zivilstandsamt in Zurzach sei. Hier erfuhr ich, dass Veronika Greter von 1847-1914 lebte. Ihre Eltern hiessen Karl Greter und Franziska Wyss.



Selbst-Bildnis in Oel, 55x32 cm von Otto Betschmann 1884-1959, Sohn von Xaver und Veronika Betschmann-Greter

Mit diesen Angaben war die Affinität klar. In der Broschüre „Wendelsglocken“ schrieb ich 1974 einen Aufsatz über den Waisenvogt Karl Greter (1799-1873). Seine Biographie und die seiner samt Familie waren ein traurige Lebensschicksale. Von einem kinderlosen Onkel konnte er das Oberfeld übernehmen. Die Gemeinde übertrug ihm die Ämter Gemeindeschreiber und Waisenvogt. 1837 stellte man Mängel in der Waisenkasse fest. Er musste das Oberfeld versteigern. Für kurze Zeit wechselte er jeweils auf Eichholtern, Altbächtelhaus und Kapellmatt. 1842 ging über ihn der Konkurs. Er wurde armengenössig und seine fünf Kinder wurden verdingt. Er kam nach Luzern und starb dort 1873 mit der Berufsbezeichnung „Holzhaker“. Bis dahin bezog Karl Greter mit seiner Familie vom Waisenamts Fr. 4115.85. Sein Bruder Franz gab dafür der Gemeinde drei Gülden im Wert von Fr.4000.--.

Karl Greter und Franziska Wyss kriegten in Greppen sechs Kinder. Später, vermutlich in Luzern, kamen noch weitere hinzu. Eine Rekonstruktion der Kinderschar, wovon die ältesten sechs in Greppen zur Welt kamen ergibt folgendes Bild:

- | | | |
|--------------------|-------------|--|
| 1. Alois | 1833 - 1907 | starb armengenössig in der Armenanstalt Weggis |
| 2. Anna | 1834 - 1834 | starb drei Monate alt |
| 3. Peter | 1835 - ? | in neapolitan.Kriegsdiensten, straffällig, später Afrika |
| 4. Karolina | 1837 - 1867 | starb in Zürich, Handarbeiterin |
| 5. Oswald | 1839 - 1907 | Tagelöhner, 1902 verheiratet, starb im Altlohrihaus |
| 6. Friederika | 1841 - ? | 1908 für Tot erklärt |
| 7. Viktoria | 1843 - ? | 1860 Heimatschein fürs Ausland ausgestellt |
| 8. Veronika | 1847 - 1914 | Heirat mit Xaver Betschmann, Schneider |
| 9. Maria | ? - ? | 1879 in Algier, verlangt Schriften für Heirat |

- | | | |
|----------------|-------|--|
| 10 Franziska | ? - ? | 1870 ein aussereheliches Kind gekriegt |
| 11. Karl Josef | ? - ? | 1882 Ziegler (Ziegeleiarbeiter) |

Der Gemeindeschreiber legte 1893 eine Rechnung ab über die unbekannt abwesenden Geschwister aus dem Oberfeld.

Eine Überlieferung zu einem Waisenvogt Greter auf dem Oberfeld erzählte mir seinerzeit der „Mätteli-Pius“ auf der Fluh. In der oberen Hälfte vom Oberfeld-Rain stand früher ein rechteckiger Stall. Die Ansicht von unten glich einer halb hohen Kommode mit drei Schubladen, welche man früher auch als Kantrum bezeichnete. Diese ungeschriebene Bezeichnung für das Plateau im Oberfeld-Rain übernahm ich in meine Flurnamen-Sammlung, und sie ist deshalb ins Luzerner Namenbuch „Rigi“ von Erika Waser aufgenommen (S.243).

Waisenvogt Greter habe gesagt, so erzählte Pius Greter anno 1975, es wäre ihm egal alle Armengenössigen in das Gädeli oben im Kantrum einzusperren, und selbes anzuzünden. Es kam aber später so weit, dass er auch zu diesen Kandidaten gezählt hätte. Für solche Begebenheiten kannte man früher den Ausdruck „Versündigen“.

Veronika Betschmann-Greter ist ein Beispiel, dass auch aus zerrütteten Familienverhältnissen bekannte Persönlichkeiten herauswachsen können. Sie ist auch Beispiel für viele andere Personen, welche ihre Wurzeln am Rigiberg, in Greppen, haben.